

So hell ist es am Baumberge-Himmel

Von Luca Pals

BAUMBERGE. Am 4. September steht die „Earth Night“ an: Für den Umwelt- und Naturschutz sind Bürger dazu aufgerufen, mit Einbruch der Dunkelheit das Kunstlicht auszuknipfen. Da stellt sich doch die Frage: Wie hell ist es überhaupt in den Baumbergen?

Martin Vogel ist Mitglied im Verein „Paten der Nacht“ aus Münster. Seit vielen Jahren beobachtet er, der auch bei den Sternenfreunden Münster aktiv ist, nicht nur den Nachthimmel im Münsterland, sondern warnt auch vor den Gefahren von zunehmender Lichtverschmutzung.

»Es gibt offensichtlich eine starke Lichtbrückenbildung zwischen Billerbeck, Havixbeck und Nottuln.«

Martin Vogel

Nicht nur in den Städten, auch auf dem Land, gibt es diese Warnung raus. Insgesamt sei die Region rund um die Baumberge relativ dunkel. Offensichtlich wird dies, wenn der Vergleich zum Ruhrgebiet oder großen Städten wie Berlin und München bemüht wird.

Das Ruhrgebiet als Ballungsraum ist bei der Abgabe von Lichtemissionen nach oben übrigens nahezu führend in Europa. Aber zurück ins Münsterland, hier ergibt der Vergleich mit der Stadt Münster mehr Sinn - dazu aber später mehr.

Für unsere Redaktion hat Vogel aktuelle Daten ausgewertet, die auch aufzeigen, dass jede Kommune der Region in den vergangenen elf Jahren heller geworden ist - hier sollte nachjustiert werden, so Vogel.



Die Sterne funkeln am Nachthimmel. Wie viele Sterne am Himmel zu sehen sind, hängt auch davon ab, wie viel Licht aus den Städten nach oben ausstrahlt.

Foto: Daniel Reinhardt

Lassen wir die Zahlen sprechen. Die Werte sind mittels komplexer Berechnungen von Satelliten-Daten der NASA zusammengestellt worden. Insgesamt strahlt die Region demnach zwischen Nottuln, Havixbeck, Senden, Billerbeck und Coesfeld 3800 Nanowatt pro Quadratmeter nach oben hin aus. Diese Werte sagen Laien wenig und sind nur mit einem Vergleich sinnvoll einzuordnen: So sind es 800 Nanowatt mehr als etwa rund um Greven, Lengerich und Tecklenburg, aber 2300 weniger als in der Stadt Münster. Die Domstadt kommt auf einen Wert von 6100 Nanowatt pro Quadratmeter.

Betrachtet man die unterschiedlichen Städte und Gemeinden in den Baumbergen, so fällt auf, dass im Vergleich zu 2012 alle Werte - zum Teil stark - angestiegen sind. Die

direkte Umgebung des Longinusturms hat einen Emissionswert von 193 Nanowatt je Quadratmeter und damit eine Steigerung von 100 Prozent im Vergleich zu vor elf Jahren. Ähnlich angestiegen sind laut Vogel die Werte in Billerbeck (+81%, 245 Nanowatt).

Stärker als die Lichtemissionswerte in Münster (+23,7%), sind die Werte in Nottuln (+47%, 280 Nanowatt), Coesfeld (+35%, 850 Nanowatt), Havixbeck (+35%, 88 Nanowatt) oder Senden (+50%, 150 Nanowatt) angestiegen. Insgesamt strahlt die Region rund um die Baumberge somit 61 Prozent mehr Licht in die Atmosphäre als noch 2012. Vogel führt die Steigerungsraten auf „eine starke Lichtbrückenbildung zwischen den Gemeinden Billerbeck, Havixbeck und Nottuln“ zurück: „Vor zehn Jah-

ren gab es in diesem Bereich noch viele Lichtinseln, an denen kaum bis gar kein Licht vorhanden war. Mittlerweile haben sich die Lichter auch zwischen den Orten vermehrt und bilden zusammen größere Lichtquellen.“

Für Vogel müssen genau diese Werte heruntergedreht werden. Die Energiekrise, die sich besonders im vergangenen Jahr bemerkbar gemacht hat, hätte für viele Einsparungen geführt - etwa über Münster sei der Nachthimmel daher deutlich besser zu sehen gewesen: „Münster hat damals seine Sterne zurückbekommen“, so Vogel. Wenig Licht am Boden bedeutet viele Sterne am Himmel: Die Baumberge bleiben mit den skizzierten Werten ein gutes Fleckchen, um nach oben zu schauen.

Aber zurück zur Lichtverschmutzung: „Vor einigen

Jahren musste ich mich für das Engagement noch rechtfertigen, nun sind die Auswirkungen und Folgen für Mensch und Tier vielen bewusster.“ Allgemein würde der innere Rhythmus von Lebewesen stark gestört werden. Mittlerweile gebe es weltweit „zumindest diffuses Licht“, ein Blick aus dem Weltraum auf den blauen Planeten mache deutlich, dass fast jedes Fleckchen Erde beleuchtet sei: „Vieles davon ist unnötiges Licht“, ist sich der begeisterte Hobby-Astronom sicher.

Dazu zählt er etwa nach oben ausgestrahlte Lichtquellen wie Straßenlaternen sowie viele Wand- und Gebäudeanstrahlungen aus Marketing- und Imagegründen. Darüber hinaus hätten im privaten Bereich besonders Gartenbeleuchtungen stark zugenommen.